

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Langgasse 27.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur  
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Sp. 355.

Postnummer No. 52.

Donnerstag, den 2. August.

Postnummer No. 52.

1900.

## Abend-Ausgabe.

### Der Thronwechsel in Italien.



Der ermordete König Umberto.

Wie schon mehrfach betont, erfreute sich König Umberto ebenso wie seine Gemahlin, die Königin Margherita, bei seinem Volke außerordentlicher Beliebtheit. In großer Zahl bringen die Blätter Einzelheiten aus seinem Leben. Ueber die Vermählung König Humberts mit seiner Cousine Margherita kam, holte er sich an verschiedenen Höfen Röhre, den letzten in Wien, wo die Tochter des Erzherzogs Albrecht, Mathilde, welche bald nach der Werbung Humberts einen schrecklichen Tod durch Verbrechen fand, von dem italienischen Freier nichts wissen wollte. Nicht viel mehr als sechszehnjährig, folgte Margherita dem „Gonfin mit dem finsteren Blick und dem martialischen Schnurrbart“ zum Altar, und ganz Italien bereitete rauschende Feste vor, die in Turin mit einem Turnier, bei dem der Herzog von Aosta die Rolle des höchsten Ritters spielte, ihren Anfang nahmen. In der Hauptstadt Florenz hielt dann die würdevoll schöne Prinzessin ihren Einzug im historischen Teleschloß mit den klassischen Malereien. Von fürstlichen Gästen, die zur Hochzeitsfeier in Turin geblieben waren, blieb Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, dem jungen Paar zur Seite und machte den ganzen Triumphzug durch Italien mit. Der Kronprinz schlug dann seinen Wohnsitz in Neapel auf, und hier wurde anderthalb Jahre nach der Hochzeit der Sohn geboren, der jetzt als Viktor Emanuel III. den Thron bestiegt. Das sardinische Hausgesetz bestimmt, daß die Mitglieder der Regierung bei der Geburt des Thronerben anwesend sein müssen, und da die Vermählungen über den Zeitpunkt der Geburt sehr schwanken, brachten die damaligen Minister vier Wochen auf Reisen zwischen Neapel und Florenz zu. Die Stadt Neapel wurde Taufpatin des neugeborenen Prinzen, und Vertreter aller Stände, vom Fürsten bis zum Schifferjungen, leiteten bei der Taufe Assistenten. Die Krone, ein Meisterwerk aus Gold und Perlmutter, war ein Geschenk der Stadt, und Bilder des Prinzen in der Wiege mit der Prachtgestalt der neapolitanischen Ämme wurden im ganzen Reich gefeiert. Es folgten keine weiteren Kinder, und aus der überbliebenen, mädchlichen Prinzessin wurde eine stattliche Dame, die, seit sie Königin ist, sich gern prunkhaft kleidet und womöglich ihren ganzen Reichtum auf einmal auslegt. König Umberto ist im ganzen Land als echter Bürgerkönig beliebt gewesen, noch mehr aber die Königin wegen ihrer beherrschenden Liebenswürdigkeit. Auch der Prinz war als solcher beliebt, nur ist es gewiss charakteristisch, daß, obwohl er heute 31 Jahre zählt, man im ganzen Volk noch immer von ihm als vom „principino“ spricht; selbst seine Beherrschung hat darin keine Aenderung gebracht.

### Ueber das Attentat

Ist der „Post“ aus Mailand ein ausführlicher zusammenfassender Bericht zugegangen, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Als der König in den Wagen stieg und einem in seiner Nähe stehenden Herrn aus Monza Namens Terzaghi die Hand drückte, näherte sich Bresci dem Wagen und feuerte, auf dem Trittbrett stehend, die drei Schüsse ab. Der König wollte sich gerade setzen, als der Mörder abschnürte, und wurde am hinteren Theile des Halses verwundet; er drehte sich unwillkürlich um, und das brachte ihm den Tod, denn der zweite Schuß durchbohrte ihm das Herz. Der König fiel zurück und bewegte sich nach vorn, ohne ein Wort sprechen zu können. General Bonzio-Baglia stieg ihn, und in diesem Augenblick feuerte der Mörder den dritten Schuß ab. Die in der Nähe des königlichen Wagens stehenden hatten erst den Eindruck, als ob Jemand sich näherte, die Wagenthür zuzuschlagen. Die Ungewissheit dauerte aber nur einen Augenblick, denn bald darauf hatte die wüthende Menge den Mörder ergriffen und wollte ihn lynchen. Was nun folgte, war geradezu grauenhaft. Die Carabinieri warfen sich der tobenden Menge entgegen und umringten den Mörder, der nicht den geringsten Widerstand leistete; sie legten ihm Ketten an und unklammerten seinen Hals so fest, daß sie ihn beinahe erstickt hätten. Das Volk schlug inzwischen auf den Unglücksmenschen mit Fäusten und Steinen los und verwundete auch die Carabinieri. Bresci war geschunden und blutüberströmt; aus Nase und Mund kamen ihm ganze Ströme Blutes, jedoch ihm einer der Carabinieri mit der Hand die Nase zuphalten mußte. Der Revolver wurde am Thaler von einem Feuerwehmann gefunden. Er war noch warm und mit drei Kugeln geladen. Der Feuerwehmann brachte, von einem Infanterie-Offizier begleitet, die Waffe zur Polizei. Der Revolver ist neu, von kleinem Kaliber; der glänzende Lauf funkelte beim Schein der Laternen. — Die letzten Worte, die der König auf dem Turnplatz gesprochen hatte, lauteten: „Ich habe schon lange nicht mitten unter meinem Volke eine so herzliche Sympathieumgebung erlebt.“ Eine Sekunde später war er getroffen. — In dem Revolver,

welcher dem Mörder zu seiner That diente, fanden sich sieben verschiedene Daten eingezeichnet, unter anderen das Datum des 4. Mai 1894, dann das Datum der Ernennung des Präsidenten Carnot, endlich eine Zahl mit dem darauffolgenden Wort „Massana“.

### Berichte aus Italien.

hd. Rom, 1. August. Die Verhaftungen von Socialisten und Anarchisten dauern fort. In Mailand sind über 50 Personen verhaftet worden. Die meisten davon sind Anarchisten. In Provo wurden ebenfalls zahlreiche Socialisten verhaftet.

hd. Berlin, 1. August. Wie aus Rom telegraphirt wird, celebrierte heute Früh Troglia Parade von Magenta vor dem aufgebahrten Leichnam des Königs in Gegenwart der Königin-Witwe und sämtlicher Mitglieder des königlichen Hauses eine feierliche Messe. Der Leichnam ist umgeben von immergrünen Oleanderbäumen. Die Messe verzichteten vorläufig auf die Einbalsamierung. Sie machen alle zwei Stunden Formalin-Einprägungen. In Monza traf heute Cardinal Ferrari in besonderer Mission des Papstes ein. Er überbrachte dem Toden den päpstlichen Segen und begab sich sodann zur Königin-Witwe. Wie dem „Vols-Anzeiger“ telegraphirt wird, nicht man dem Besuch eine politische Bedeutung bei. — Der Hofzug mit dem jungen Königspaar traf heute Früh 5 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Rom ein. Der König sah am Fenster und unterhielt sich mit Saracco, der auf Wunsch des Königs allein erschienen war. Nach 20 Minuten Aufenthalt fuhr der Hofzug weiter. In Monza erfolgt die Ankunft voraussichtlich heute Abend 7 Uhr. Morgen wird eine Proklamation an das Volk und an die Armee erlassen.

wh. Rom, 2. August. Nach dem „Corriere della Sera“ mehren und verstärken sich die Grundlagen für die Annahme, daß die Ermordung des Königs das Ergebnis einer Verschwörung ist.

### Vom Hofe.

hd. Mailand, 2. August. In Monza waren außerordentliche Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Der Bahnhofspolizist war von Kavallerie, Carabinieri und Wachen besetzt. Um 6 Uhr 40 Min. lief der königliche Hofzug in Monza ein. Zunächst entließen demselben der Herzog von Aosta und der Prinz von Montenegro, dann das Königspaar. Der Monarch trug dunkle Zivilkleidung. In geschlossenen Landauern, umgeben von Kavallerie, fuhr der Hof ins Schloß. Das Schloß war von dem höchsten Gepränge etwas beengt. Es waren Anstalten getroffen worden, den König laut zu begrüßen, doch ließ er sich seinen Augenblick sehen und der Wagen fuhr rasch. — In Monza trafen gestern noch zwei Schwabranen Kavallerie und eine Abtheilung der königlichen Garde ein. Sämtliche Zufahrten zum Bahnhof und die Quaianlagen wurden unzugänglich gemacht. In Mailand selbst waren gestern wieder alle Truppen konzentriert, trotzdem in der Stadt Alles ruhig war. Der Zugang zum Schloß ist auf Befehl der Königin-Witwe nur noch für die nächsten Familien-Angehörigen und die Geheulicheit offen. Die Einziehungen in die Truppenliste betragen mehr als 10,000. Die Zahl und Pracht der Kränze ist groß. Aus allen Ländern Europas sind Kränze von den italienischen Kolonien eingetroffen. Die Beilegung der Oesterreicher und Deutschen an der blühenden Trauerfeier ist eine ganz außerordentliche. Auf die Beileidstelegramme italienischer Städte hat die Königin-Witwe mit dem Ausdruck ihres tiefsten Schmerzes geantwortet. — Die Leiche des Königs Humbert wurde einem Alkoholbade unterzogen und dann auf einem Bett aufgebahrt, um dem Sohne zum letzten Male das Antlitz des Vaters zu zeigen. Nur ein Gefohls wurde aus der Leiche entnommen. Das Testament wird heute eröffnet. Man spricht in Monza davon, König Humbert habe ein politisches Testament hinterlassen, doch verlautet darüber noch nichts Näheres.

### Beitrag des Kaisers.

hd. Berlin, 1. August. Das in französischer Sprache abgefaßte Telegramm, welches der Kaiser an König Viktor Emanuel III. von Italien gerichtet hat, lautet, der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zufolge, in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Liesbewegt durch den Tod Deines edlen Vaters, meines innigst geliebten, treuen Freundes und Bundesgenossen, sende ich Dir mit dem Ausdruck meiner vollen Betrübnis die aufrichtigsten und warmen Wünsche, die ich für Deine Regierung hege. Möge die Freundschaft, die unsere Häuser und Völker während der Regierung Deines Vaters verband, alle Zeit Bestand haben. Sein Gedächtnis bleibt für immer in meinem Herzen eingegraben. Wilhelm.“ — An die Königin Margherita richtete der Kaiser folgendes Telegramm: „Fürchtbar erschüttert durch den Tod Deines königlichen Gemahls, meines theuren Freundes und Verbündeten, sende ich Dir mit der Kaiserin den Ausdruck unseres tiefsten, innigsten Beileids. Ritterlich durch und durch, gut, tapfer und treu, fiel König Umberto wie der Soldat auf dem Schlachtfeld, ein Opfer seiner teuflichen Bestrebungen, welche göttliche und menschliche Ordnung zu zerstören trachten. Gott tröste Dich in Deinem namenlosen Schmerz! Er härte den Arm Deines Sohnes, daß er Scepter und Schwert führen möge zum Heil seines Volkes, für den Ruhm und die Wohlfahrt Italiens! Das Andenken Deines vereinigten Gemahls wird in unserem Herzen unauflöslich bleiben. Wilhelm.“

### Der Mörder.

hd. Rom, 1. August. Gestern wurde, wie schon gemeldet, der Attentäter Bresci in das Mailänder Untersuchungsgefängnis übergeführt. Er ist in einer unterirdischen Zelle untergebracht. In seinen Verhören bekennet er sich fortwährend als Anhänger der revolutionären Anarchie. In Jena wurde ein Anarchist verhaftet, der sich als ein Komplize Brescis bekannte und die Aussage machte, daß er und Bresci ausgelost worden seien, entweder die Königin oder den König zu tödten. Wäre die Königin, die anfänglich nicht disponirt war, nach dem Feste gekommen, so wäre sie das Opfer gewesen.

Rom, 1. August. (Agenzia Stefani.) Dem Vernehmen nach schenkt es noch den Aussagen Brescis im gerichtlichen Verhör nicht ausgedehnt, daß er im Auftrage gehandelt habe. Man glaubt, die Ausführung des Verbrechens sei in Vaterforn beschlossen worden. Bresci geht zu, in Paris gewesen zu sein, leugnet aber, Zusammenkünfte mit Anarchisten gehabt zu haben. Ein gewisser Salvatore Quintaraki, der mit Bresci von Amerika zurückkehrte und mit ihm in Paris zu einer Anarchistensammlung ging, ist gestern in Romarino auf Elba verhaftet worden. — Dem Vernehmen nach wurden bei ihm mehrere Briefe und die Photographien von fünf Anarchisten, sowie eine Postkarte beschlagnahmt, in der er dieselben zu einer Zusammenkunft beistellt, wozu sie auch hin-

gegangen sind. Quintaraki ist in das Gefängnis nach Porto Ferrajo gebracht worden. Ein gewisser Antonio Lanzer aus Trient, welcher gleichfalls mit Bresci und einer Frauensperson aus Amerika zurückgekehrt ist, wurde gestern in Jena verhaftet. Die Gründe des Aufenthalts Lanzers in Jena sind nicht bekannt. Infolge der Verhaftungen vermehren sich die Verdachtsmomente, daß es sich um ein Komplott gehandelt habe. — Leutnant Bresci, der Bruder des Mörders, bezeichnet das Verbrechen als die feigste That des Jahrhunderts und fügte hinzu, er habe seit langer Zeit keine Nachricht von seinem Bruder erhalten, den er immer noch in Amerika glaubte. Wenn er angefordert würde, vor dem Richter auszusagen, so werde er dies offen thun.

### Vergebliche Warnungen.

hd. Rom, 1. August. Aus Reggio Emilia wird gemeldet: Ein ausgedienter Polizeifeldat hatte der politischen Behörde im vorigen Monat eine Denkschrift vorgelegt, worin er auf die Untreue der Anarchisten aufmerksam machte und das Leben des Königs Humbert und des deutschen Kaisers für bedroht erklärte. Sonntag warnte er die Behörden nochmals und forderte Sicherheitsvorkehrungen zum Schutze des Königs. Man hielt ihn aber für einen Bettler, der es auf eine Unterstützung abgesehen hatte.

### Ein Urtheil über den neuen König.

Rom, 1. August. Der Abgeordnete und Universitätsprofessor Morandi ist der Mann des Tages, da er der Erzherzog des jungen Königs war. Ueber ein Urtheil des Charakters des Königs befragt, antwortete er: Der König hat eine hohe Auffassung seines Amtes. Sein Grundgedanke ist: Die Grundlage des modernen Staates ist die Socialgesetzgebung nach dem Muster Deutschlands. Obliegen treu zur Verfassung stehend, wird er sie in zweifelhaften Fällen mehr nach ihrem Geiste als nach dem Buchstaben interpretiren. Er glaubt, der König muß über den Parteien stehen, die Rechte der Kammer achten, aber nicht bestreiten sich einen leitenden Einfluß sichern in allen Fragen, die die äußere Politik, Heer, Flotte, Kirche und die Sicherheit der Rechtspflege, die Durchführung der Socialreform betreffen. Alles in Allem ist der König ein Mann, der das gute Herz seines Vaters mit der Energie seines Großvaters verbindet. Er wird und Alle durch seine Festigkeit und Entschlossenheit überraschen. (Frankf. Btg.)

### Die Thronfolge in Italien

geht, da König Viktor Emanuel's Ehe in ihrer fast vierjährigen Dauer kinderlos geblieben ist, an Herzog Emanuel Philibert von Aosta über. Der Herzog, geboren am 13. Januar 1869, also 10 Monate älter als der nunmehrige König, ist der älteste Sohn des Königs Amadeo von Spanien, Umberto's jüngeren Bruder und seiner ersten Gemahlin Prinzessin Jojo dalla Gistera. Der nunmehrige Herzog-Prinzfolger hat am 25. Juni 1895 in Kingston die 1971 geborene Prinzessin Helene von Orleans geheiratet. Dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen, die 1898 und 1900 geboren sind. Auch falls die fernere Ehe des jungen Königspaares nicht mit Kindern gesegnet sein sollte, ist also die Thronfolge gesichert. Der jüngste Bruder, Herzog der Abruzzen, ist seit mehr als Jahresfrist auf der Nordpolfahrt begriffen und man hat seit Langem nichts von ihm gehört. Er wird wohl erst nach Monaten die Kunde von der Ermordung seines Oheims erfahren.

### Der Aufstand in China.

#### Der Vormarsch nach Peking.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Das Bild der Ereignisse in China wechselt mit kaleidoskopischer Schnelligkeit. Erst wenige Wochen sind vergangen, seit die civilisirte Welt durch die Schreckenskunde von dem furchtbaren Blutbad in Peking erschüttert wurde, und heute ist es fast zur Gewissheit geworden, daß die Gesandten der Mächte in Peking und mit ihnen allem Anschein nach der größte Theil der dort befindlichen Ausländer noch am Leben, wenn auch nicht gerade, wie es in den chinesischen Meldungen heißt, „wohlbehalten“ sind. Denn daß die Gesandtschaften in Peking am 22. Juli noch nicht erstickt waren, dafür liegen Beweisstücke vor, deren Zuverlässigkeit kaum angezweifelt werden kann. Trifft es aber zu, daß die Gesandtschaften sich am 22. Juli noch gehalten haben, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie auch bis heute nicht dem Geschick zum Opfer gefallen sind, das sie bedroht. Denn nach den meisten und neuerdings zugegangenen Meldungen haben die Angriffe der Chinesen auf die Gesandtschaften in Peking seit dem 16. des vorigen Monats nachgelassen, wenn nicht ganz aufgehört. Mag es somit ein gewisser Optimismus sein, anzunehmen, daß die in Peking Eingeschlossenen sich bis jetzt gegen den Ansturm der Chinesen behauptet haben, so ist es doch eine Thatfache, daß auch die Regierungen sich fast sämmtlich zu dieser günstigeren Auffassung der Dinge bekehrt haben. Diese Annahme, daß es vielleicht noch möglich sein könnte, den in Peking Eingeschlossenen Hilfe zu bringen, und sie, die allem Anschein nach von der chinesischen Regierung als Geiseln zur Erlangung besserer Friedensbedingungen zurückgehalten werden sollen, aus den Händen der chinesischen Barbaren zu befreien, hat dazu geführt, den Vormarsch nach Peking in unerwarteter Weise zu beschleunigen. Wenn die neuesten Meldungen aus Tientsin zutreffen, so wäre der Vormarsch der durch neue japanische Streitkräfte verstärkten internationalen Truppen nach Peking unterdeß bereits in die Wege geleitet worden. Diese Meldungen müssen freilich in Erstaaun setzen, denn bisher überwoog in den maßgebenden Kreisen die Anschauung, daß die bisher in Tientsin versammelten Truppen nicht ausreichen, um den Vorstoß auf Peking mit Aussicht auf Erfolg zu versuchen. Freilich sind unterdeß erhebliche Verstärkungen der Japaner gelandet, und die Hoffnung, die in Peking Eingeschlossenen vielleicht doch noch zu retten, mag den Anstoß zu einem

schneilen und entschlossenen Vorgehen gegeben haben. Aber wir verkennen nicht, daß diese Hoffnung sehr gering ist, denn es steht zu befürchten, daß die Chinesen gerade angesichts des Vorstoßes der internationalen Truppen erneute Anstrengungen machen werden, sich der Gesandtschaften und der Fremden in Peking zu bemächtigen. Vielleicht wird seitens der Mächte auch auf die Uneinigkeit der Chinesen gerechnet, aber wir befürchten, daß diese Uneinigkeit bald verschwinden wird, sobald die Chinesen ihre Hauptstadt bedroht sehen. Die Meinung aber, wonach angeblich eine Armee von 100,000 Chinesen sich sammelt, um die Kaiserin zu stürzen und den Kaiser wieder auf den Thron zu setzen, wird mit der allergrößten Vorsicht aufzunehmen sein. Der Vormarsch auf Peking stellt sich als eine ganz außerordentlich schwierige und gefährliche Operation dar, und es wird immerhin als zweifelhaft gelten können, ob die jetzt in Tientsin versammelten Truppen zu dieser Operation hinreichen. Der Weg Tientsin-Peking beträgt zwar an sich nur sechs Tagemärsche, aber vor 40 Jahren haben die englischen und französischen Truppen unter günstigeren Verhältnissen, als die jetzigen, vier Wochen gebraucht, um nach Peking zu gelangen. Von Tientsin aus wird der Marsch zunächst nach Yang-tsun gehen, wo eine chinesische Armee sich verschanzt hat und wo mithin der erste ernsthafte Kampf stattfinden wird. Von dort aus dürften die Truppen zum Weitermarsch die Heerstraße wählen, welche sich am rechten Ufer des Peiho über Chueng-hang, Siao-ho-ho, Ngan-ying, Tachion-shou, Matow, Ho-sien-shing nach Tung-hao hinzieht, von wo aus der Weg nach Peking nur noch 12 Kilometer beträgt. Wenn diese Straße auch den gangbarsten Weg nach Peking bietet, so haben die Chinesen ihn doch durch künstliche Ueberschwemmungen und sonstige Hindernisse so unwegsam gemacht, daß Kavallerie und besonders Artillerie auf dieser Straße nur sehr schwer und unter ungeheuren Schwierigkeiten vorzubringen vermag. Noch größere Schwierigkeiten wird die Verpflegung bilden, welche jedenfalls nur durch den Wassertransport auf dem Peiho zu ermöglichen sein wird. Aber auch in Peking selbst wird die Truppen eine ganz außerordentlich schwere Arbeit erwarten. Die Stadt Peking ist so stark besetzt, daß, wenn sie überhaupt vertheidigt wird, ein Sturmversuch auf dieselbe ausgeschlossen ist. Die Stadt wird von einem Wasserlauf umgeben, der zwar an sich ohne besondere Bedeutung ist, aber dahinter erhebt sich rings um die Stadt eine gewaltige Mauer, deren Höhe ca. 42 Fuß beträgt, und hinter dieser Mauer befinden sich mächtige breite Wälle, während sich vor der Mauer in Abständen von ca. 80 Metern Deckungshürme befinden. Ein Sturm auf Peking wäre mithin nur dann ausführbar, wenn vorher starke Verschießen in die Mauern geschossen worden sind. Das wäre aber nur mit Hilfe schwerer Artillerie möglich. Die ungeheure Schwierigkeit liegt aber gerade darin, diese schwere Artillerie nach Peking zu schaffen. Es handelt sich mithin bei dem Vormarsch auf Peking um ein Unternehmen, über dessen ungeheure Schwierigkeiten man sich keinen Täuschungen hingeben darf, und dessen Ausgang man nicht ohne ernste Sorgen entgegensehen kann.

Das Schicksal der Ausländer.

wb. Rom, 1. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Taku via Tschifu vom 30. v. Mts.: Der Kommandant der „Uba“ theilt mit, ein Brief des englischen Gesandten in Peking vom 25. Juli beauftragt die von dem japanischen Militär-Minister gemachten Mittheilungen und fügte hinzu, daß die chinesische Regierung am 20. Juli eine erneute Forderung an die fremden Gesandten stellte, Peking zu verlassen. Die fremden Gesandten hätten die Forderung abgelehnt.

wb. London, 1. August. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Tientsin vom 28. v. M.: Gestern Abend ist hier ein Bote mit Depeschen des japanischen Gesandten in Peking eingetroffen, welche belegen, daß die Gesandtschaft am 2. Juli unverletzt wartet und noch eine Weile ausbleiben könnten. — Der Kommandeur der amerikanischen Truppen erhielt heute den Befehl von Washington, den Vormarsch auf Peking nicht zu verzögern. Die Depesche theilte ihm ferner mit, daß bedeutende Verstärkungen unterwegs seien.

London, 1. August. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Tientsin vom 25. Juli: Ein eingeborener Missionsdiener ist letzte Nacht aus Peking zurückgekehrt, wo er sich 4 Tage aufgehalten hat. Es war ihm unmöglich, eine Vorladung an die britische Gesandtschaft auszurichten. Während seines Aufenthalts in Peking wurde nicht gekämpft. Am 18. Juli, als er Peking verließ, wurde ein kaiserliches Edikt erlassen, worin der Schutz der Fremden befohlen wurde. Der Missionsdiener berichtet weiter, General Sung befindet sich mit 8000 bis 10,000 Mann bei Yangtsun; 20 bis 30 mit Steinen beladene Ochsenkarren seien in den Fluß verladen worden. Breite Gräben seien quer über die Eisenbahn gezogen worden. General Ma befindet sich mit 10,000 Mann bei Peking. Da habe wenig Lebensmittel und Munition. Das Gebiet von Peking nach Yangtsun sei verhältnismäßig truppenfrei. Es würden keine Werke angeführt, um dem Vormarsch der Verbündeten Widerstand entgegenzusetzen. Die Lebensmittel in Peking würden knapp. Es erwiderte als wahrscheinlich, daß die Verbündeten auf sehr geringen Widerstand stoßen würden, bis sie unter den Wällen Pekings anlangten.

Die Aktion der Mächte.

ld. London, 1. August. Nach Meldungen aus Shanghai soll der Vormarsch der verbündeten Engländer und Amerikaner auf Peking bereits gestern begonnen haben. Die Russen hätten nach angeblich dreitägigem schweren Kampfe die Forts von Kungshwang besetzt. Das Oberkommando über die verbündeten Truppen soll General Jacquelin und als dessen Vertreter General Schaffer übernommen haben.

Brüssel, 1. August. Der Minister des Aeußern erhielt von dem belgischen Geschäftsträger de Cartier ein vom 1. d. datirtes Telegramm aus Shanghai, nach dem die Verbündeten auf Peking marschieren. Sie befinden sich 18 Meilen von Tientsin und sollen in acht Tagen in Peking eintreffen. Alle Europäer flüchteten in das Innere der Kaiserstadt.

ld. London, 1. August. „Daily Mail“ meldet, die chinesische Armee hat sich bei Yangtsun stark verschanzt. Es steht zu befürchten, daß dieselbe, falls sie von den verbündeten Truppen geschlagen wird, gegen Peking marschirt, um die dort lebenden Europäer umzubringen.

Das deutsche Expeditionscorps.

ld. Berlin, 1. August. Der Stab der zweiten ostasiatischen Infanterie-Brigade hat gestern Abend Berlin verlassen. Die Einschiffung erfolgt in Bremerhaven.

ld. Berlin, 1. August. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser grundsätzlich die Annahme von tropischen Uniformen, zu einer Verwendung in China freiwillig sich meldenden Unteroffizieren und Mannschaften des Beurteilungsbundes für die notwendig werdenden Ersatz-Transporte genehmigt. Durch die Bezirks-Kommandos werden in nächster Zeit entsprechende

Ermittelungen angestellt werden. Die betreffenden Leute würden Handgeld und einen Wohnungszuschuß erhalten.

wb. Paderborn, 2. August. Das zweite Bataillon des dritten ostasiatischen Infanterie-Regiments ist heute Abend von dem Truppenübungsplatz „Seune“ nach Bremerhaven abgefahren. Die Musikcorps der Infanterie-Regimenter 16, 53 und 158, sowie die des 8. Husaren-Regiments gaben den Scheidenden das Geleit. Auf dem Bahnhof fanden sich die Vertreter der Behörden und das gesamte Offizierscorps ein, während eine zahlreiche Volksmenge die Truppen auf dem ganzen Wege mit begeisterten Zurufen begrüßte.

Deutsches Reich.

Kaiserreden.

bei der Abfahrt deutscher Truppen dürfen fortan nur veröffentlicht werden mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes. Wie aus Bremerhaven vom Montag gemeldet wird, erhalten die Vertreter der Presse beim Abschied der Truppen-transporte nur Zutritt, nachdem sie mit Namensunterschrift einen vom Auswärtigen Amt ausgestellten Revers unterschrieben haben, daß sie über Reden, die der Kaiser anlässlich der Truppenexpedition hält, nichts zu veröffentlichen sich verpflichten, das nicht vorher dem Auswärtigen Amt vorgelegt worden ist. Ein Grund für diese Anordnung wird nicht angegeben. Wie die „Nationalztg.“ zuverlässig erfährt, hat man in Berlin im Auswärtigen Amt keine Kenntniß von einer solchen Einschränkung des telegraphischen Verkehrs. Die Anordnung dürfte also beruhen auf einer Anordnung des in Bremerhaven weilenden Staatssekretärs Grafen Bülow. — Ein Stenogramm der Kaiserrede vom Freitag hatte gleich dem „Hamburger Fremdenblatt“ auch die „Nordwestdeutsche Zeitung“ in Bremerhaven veröffentlicht. Auf den Vorwurf, die Rede nicht inhaltsgetreu wiedergegeben zu haben, antwortet die „Westdeutsche Zeitung“: „Von dem von uns am Freitag Abend veröffentlichten Text der Kaiserrede irgendwie abzugehen, haben wir keine Veranlassung. Der Kaiser sprach langsam und mit lauter, weithin schallender Stimme; für einen einigermaßen perfekten Stenographen war es eine Leichtigkeit, die kaiserlichen Worte im Stenogramm festzuhalten.“

Falks Nachfolger.

Der als Nachfolger Falks zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm ernannte Geheimrath Holtgreve aus dem Justizministerium ist Katholik. Dazu bemerkt die „National-Zeitung“: „Der Nachfolger Falks ist nicht nur Katholik, er ist auch einer der entschiedensten ultramontanen Gegner Falks und hat gegen ihn in der Zeit des Kulturkampfes eine heftige Prosäure geschrieben! Daß dieser Mann gerade zum Nachfolger Falks anzuwerden werden mußte, erscheint allerdings wie eine kräftige Dokumentierung der veränderten Verhältnisse in Preußen, und wir können es dem Centrum nachempfinden, wenn es in der Ablösung Falks durch Holtgreve eine neue „Ehrung“ und eine symbolische Handlung begrüßt.“

Die Anarchistengefahr.

Die Münchener „Allg. Ztg.“ betont unter dem Hinweis auf die Nachrichten über Anarchistengruppen in Paterson, es sei eine unabwiesbare Pflicht der Vereinigten Staaten, jenes Nest nachdrücklich und schnell auszuroden. Sodann müßten die europäischen Staaten von der italienischen Regierung Vorschläge dafür verlangen, daß die Anarchisten der That unschädlich gemacht würden. Da die säkularischen Menschensinder Caserio, Acciarito, Lucchini und Brecci alle Italiener seien, so werde man von der Regierung zu Rom energische Schritte zu erwarten haben, welche geeignet sind, solche schmachvollen Unthaten im eigenen Lande und im Auslande fernerhin unmöglich zu machen. — Den Wunsch der Münchener „Allg. Ztg.“, die schärfsten Maßregeln gegen die Anarchisten zu ergreifen, kann man nur als vollauf berechtigt anerkennen, aber die „schmachvollen Unthaten“ wird leider Niemand „fernerhin unmöglich machen“ können. Sie waren und werden sein, solange die Welt steht und solange es Menschen giebt.

\* Hof- und Personalsnachrichten. Der preussische Hof legte gestern für den verstorbenen Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha Trauer auf 14 Tage an. — Der Kaiser reist nach Coburg. Ob er zur Ausreise des letzten Transports am Samstag wieder in Bremerhaven ist, ist fraglich.

\* Chronischer Wechsel in Coburg. Gestern wurde die Leiche des Herzogs in feierlichem Zuge unter Vorantritt eines Bataillons des 95. Infanterie-Regiments nach Coburg überführt. Der Großherzog von Hessen, der Regent, Erbprinz zu Hohenzollern-Langenburg, die Behörden, der Landtag und eine große Volksmenge folgten dem Sarge. Unteroffiziere trugen den Sarg in die Moritzkirche. Der Trauerandacht wohnte die Herzogin-Witwe mit ihren Töchtern bei.

Ausland.

Die Verlobung des Serbentönigs mit Frau Maschin hat einen näheren Anschlag Serbiens an Rußland zur Folge. Ohne daß Rußland auch nur einen Finger gerührt hat, sind nämlich infolge der Verlobung des Königs zwei russische Wünsche bezüglich Serbiens erfüllt worden. Erstönig Milan ist aus Serbien vertrieben, und die wegen politischer Verbrechen Verurtheilten sind wenigstens zum Theil amnestirt worden. Vom Czaren erhielt die Braut des Königs ein prächtiges Brillantendiamant als Hochzeitsgeschenk. König Milan will, wie es heißt, trotz aller Hindernisse am Tage der Hochzeit seines Sohnes nach Belgrad kommen. König Alexander hat den Befehl über die aktive Armee in die Hände des Kriegsministers gelegt.

Die Ansprache des Königs, die er bei dem Fackelzug am Verlobungstag gehalten hat, war von starker Empfindung getragen und hat Eindruck gemacht. Der König stand in großer Uniform mit seiner Braut am offenen Fenster des zu ebener Erde gelegenen Speisezimmers. Frau Maschin trug ein rosafarbenes, mit schwarzen Bändern verziertes Kleid. Hinter dem Brautpaar sah man die Minister. Der König sprach frei, mit weithin schallender Stimme. Die Bemerkungen über die unaufrichtigen Chegeuigkeiten im Hause Obrenowitsch, unter denen das Land schwer zu leiden gehabt habe, machten Eindruck. Von seiner Liebe zu Draga Maschin sprach der König mit leidenschaftlichen Tönen. Nach einem Bericht äußerte der König u. A.: „Wenn bisher ein Sturm an dem Lebensbaum unseres serbischen Landes nagte, wenn das

serbische Volk bisher keine Ruhe und keine gedeihliche Entwicklung genoss, so war daran der Zwist in unserem Königshause schuld. Ich habe hierunter in meiner Kindheit viel gelitten, und Ihr wisst, daß unser Land aus eben diesem Grunde ein Land der Ueberrassungen geworden ist. Die Ueberrassungen, die ich jetzt bereitet habe, wird die letzte sein. Wieder hat die Politik auch auf die häuslichen Verhältnisse der Königsfamilie ihren Einfluß ausgeübt. Das muß aufhören. Mein Haus aber muß mein ruhiges Heim bleiben. Die Intriquen am Hofe müssen ein für allemal aufhören und Serbien wird sich gewiß normal entwickeln. Und wenn ich auf mein Privatleben wie auf einen ruhig dahinfließenden Strom werde blicken können, dann werde ich im Stande sein, mit fünfzigfacher Thätigkeit dem Wohle meines Landes mich zu widmen.“

\* Türkei. Das telegraphische Ersuchen des deutschen Kaisers wegen der baldigen Bewirkung der Bagdad-Bahn beanwortete der Sultan damit, daß es ebenfalls sein dringender Wunsch sei. Es beständen aber noch Differenzen mit der Gesellschaft. Er hoffe jedoch, daß nach der Rückkehr des deutschen Vorkaisers ein Einvernehmen über die Frage erzielt werden wird.

Aus Kunst und Leben.

\* Die Andree-Boje. Aus Stockholm, 1. August, wird berichtet: Zur Sitzungsaal der Akademie der Wissenschaften wurde heute in Gegenwart der Polarforscher Nordenskiöld und Nathorst u. a. gelehrter Fachmänner die kürzlich bei Island aufgefundenen Andree-Boje geöffnet. Die Boje trug die Aufschrift: „Andree Polarpedition Nr. 3 1896.“ Sie war, von der verschwundenen Färbung abgesehen, ganz unbeschädigt. Bemerkenswert wurde, daß infolge der schlechten Ausführung des Schraubengewindes der Obertheil der Boje sehr leicht durch Wellenschlag oder Eisdruck abgegraben sein konnte, und daß die Boje, da die untere kupferne Spitze unversehrt war, nicht auf Land oder Eis gefallen sein kann. Ein Vergleich ergab, daß bei der früher aufgefundenen Andree-Boje der Verschluß und die Kupferhülse fehlte.

\* Verschiedene Mittheilungen. In Kreuznach muß ein neues Kurtheater gebaut werden, da die kgl. Regierung von 1902 ab die Weiterbenutzung des bisherigen Gebäudes als Theater verboten hat.

Anlässlich der Aufführungen von „Joseph und seine Brüder“, „Hans Heiling“ und „Kuhle Weber“ im Hoftheater in Sondershausen durch Cleven des Fürstlichen Konservatoriums (Direktion: Herr Hofkapellmeister Professor Schroeder), schreibt die „Nordhäuser Post“ über Herrn August Dörner, bekanntlich ein geborener Wiesbadener, der die Regie-Einschüderung leitete, Folgendes: „Daß beide Opernabende einen so guten Verlauf nahmen, verdankt das Fürstliche Konservatorium zum größten Theil dem Oberregisseur der Fürstlichen Oper, Herrn Dörner. Mit unerwundlichem Eifer und einer oft fast zu gebührender Ruhe hat er die dramatische Ausgestaltung des Ganzen geleitet, und Herr Dörner kam mit gutem Gewissen ein gut Theil des Gelingens auf das Konto seiner großen Bühnenerfahrung, seiner vorzüglichen Regieführung setzen.“ Herr Dörner ist bereits über 3 Jahre als Regisseur und Hof-Dirigé am Hoftheater in Sondershausen engagirt, wo er sich großer Beliebtheit erfreut. Dabei ist er noch als dramatischer Lehrer am fürstlichen Konservatorium angestellt.

Zum Rektor der Berliner Universität für 1900/1901 wurde der Kirchenhistoriker Adolf Harnack gewählt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. August.

50-jähriges Jubiläum der freiwilligen Feuerweh.

Nachdem nunmehr die Vorbereitungen durch die einzelnen Ausschüsse bewältigt sind, läßt sich ein ungefähres Bild gewinnen, in welcher Art sich das Jubelfest vollziehen wird. Am Samstag, den 4. d. Mts., wird in der Turnhalle Hellmündstraße seitens der Stadt die Ehrung von 23 Mitgliedern vorgenommen werden, die seit 25 Jahren und länger der Feuerwehr angehören. Am Abend desselben Tages schließt sich ein Festmahl an, der die geladenen Gäste und schon erschienenen auswärtigen Deputationen und Wehren mit den Mitgliedern unserer Wehr vereinigen wird, und bei welchem die Epigen der hiesigen Behörden in liebevollster Weise ihre Glückwünsche zugesagt haben. Wenn hier der Fröhlichkeit einige Stunden gewidmet werden, so wird der Sonntag mit einer erfrischenden Handlung beginnen, indem der in dem Laufe der Jahre durch den Tod abgegangenen Kameraden gedacht und als äußeres Zeichen des Gedächtnisses die Gräber des Herrn Jollmann, des früheren Branddirektors unserer Stadt, und des Herrn Krenzel, des Mitbegründers und langjährigen Hauptmannes des „Pompier-Corps“, des jetzigen ersten Juges, geschmückt werden. Um 11 Uhr versammeln sich die fremden und einheimischen Gäste an dem zu diesem Zweck reservirten Marktplatz, wohin um 11 1/2 Uhr die gesamte Wehr im geschlossenen Zug angetriekt kommen und wo dann die Vorführung der Geräte, mit Schmückung und Angriffsübung, sowie Vorführung des Sprangnetzes und der Sanitätskolonne der Feuerwehr erfolgen wird. Um 2 1/2 Uhr erfolgt die Aufstellung des Festzuges im Hofmann- und Kaiser-Friedrich-Ring, der sehr imposant zu werden verspricht. Nicht weniger als 60 auswärtige Wehren, etwa 30 hiesige Vereine haben ihre Erkabenten angeordnet und ihre Beweisthätigkeit zugesagt, während 10 bis 12 Musikcorps in dem Festzug vertreten sein werden. Welches Interesse in Feuerwehkreisen der hiesigen Jubelfeier entgegengebracht wird, geht wohl aus dem Umstand hervor, daß Feuerwehren mit ganzen Musikcorps von dem weitesten Grenzen unseres Regierungsbezirks hierher eilen, um diese feierliche Feier mit den hiesigen Kameraden zu begehen. Um 3 Uhr wird sich dann der Festzug durch die Welltrig, Schwaibacher, Rhein-, Bahnhof- und Friedrighstraße, Kirch-, Lang-, Weber- und Saalgasse, Nero- und Siffstraße, das Actothal, den Wolkendruck, die Platterstraße nach dem Festplatz bewegen, woselbst sich dann ein echtes Volksfest entwickeln wird. Seitens des Vergnügungs-Ausschusses ist alles Mögliche angeboten worden, um auch hier die reichste Umwechslung zu bieten. Denn nicht nur die üblichen Karussells, sondern auch Schießbuden, Gluckräder, Zuckerschand, in welchen für Solche, die kein lebendes Herz finden können, solche von Zucker und Margarin zu haben sein werden, sogar ein Hippodrom mit bestem „andalusischem“ Pferdmaterial ist dort vertreten und harrt des Publikums und der leider gelegentlich des Festes des Selbsterlöses „Freude“ so krautig verregneten Einnahmen. Auch für die leidlichen Bedürfnisse ist in ausreichender Weise gesorgt, denn außer vier Biergärten unserer hiesigen Branereien und einem Weinzelt, in welchem echt „hebnischer“, also „ungetaufter“, Stoff zum Ausschank gelangt, ist auch für das „zartere Geschlecht“ in Form von Kaffee und Kuchen gesorgt, während die Herren der Schöpfung sich wohl mehr an die in einem eigenen Stand zum Ausschmitten kommenden Schinkenbröde halten werden. Des Abends wird der Festplatz in elektrischem Lichte erglänzen. Auch für die tanztüchtigen Paare ist durch Anlage eines 200 qm großen Tanzbodens gesorgt. Die „Neuer'sche Kapelle“ wird die leiblichsten Tanzweisen erklingen lassen, während durch drei weitere Kapellen in den einzelnen Zellen für musikalische Unterhaltung gesorgt werden wird. Am Montag wird sich, Nachmittags 3 Uhr beginnend, ein großes Kinder- und Volksfest anschließen, bei welchem Ballon-Auffstieg, Ständerspiele und allerhand sonstige Ueberrassungen und Unterhaltungen vorgeführt sind. Mitbürger, aus vorstehendem, kurzem Bericht ersehen Sie, welche Anstrengungen unsere Wehr gemacht hat, um Ihren Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt zu einem angenehmen zu machen. Aber auch wir wollen zeigen, daß unsere Wehr unsere volle Sympathie genießt, indem wir unsere Häuser schmücken, namentlich in den Straßen, durch welche sich der Festzug bewegen wird. Wünschen wir unserer Wehr zu ihrem Feste schönes Wetter und einen schönen Verlauf.

— Anzeigung. Herr Barrer Dr. Gerbert in Dieblich hat die Universität Jena die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen. Den philosophischen Doktor hatte sich Herr Barrer Gerbert bereits in jüngeren Jahren erworben, jetzt ist er aus freier Entscheidung der hochangehenden theologischen Fakultät in Jena zum Doktor der Theologie ernannt worden, und zwar, wie es nach der Tagespost in dem Ehrendiplom heißt, wegen seiner gelehrten und schätzbaren, kirchengeschichtlichen Schriften, seiner Verdienste um die Theologie, seiner großen Kenntnisse und Erfahrungen in der Kirchenbaukunst, sowie wegen der thätigsten Erhaltung und Vertheidigung der evangelischen Wahrheit in den Reichsländern.

— Feuerwehr-Jubiläumsmarsch. Ueber den bereits erwähnten, von Herrn Kammermüller a. D. Meißner komponierten und der Feuerwehr zu ihrer 50-jährigen Jubelfeier gewidmeten Jubiläumsmarsch erfahren wir, daß derselbe infolge seiner strotzenden Melodien und seines charakteristischen Arrangements das Interesse weitester Kreise beanspruchte. Mit dem Feuerwehr-Marsch (Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Weh!) begleitend, ist in der Hauptmelodie des ersten Theiles Alarmstimm und Chorgesang verwendet. Der zweite Theil des Marsches charakterisiert den Brand eines Hauses und den Sieg über des Feuers Gewalt. Im Trio wird glückliches und fröhliches Besinnung nach dem Brand und das feste Zusammenhalten der Wiesbadener Feuerwehr musikalisch geschildert. Der Marsch wird am 4. August zum Festzuge der freiwilligen Feuerwehr zum ersten Mal vorgetragen. Derselbe ist im Verlag von Ernst Schellenberg, Große Burgstraße 9, erschienen und auch in allen anderen Musikalienhandlungen erhältlich.

d. Novelle zum Krankenversicherungsgesetz. Im Deutschen Hof fand am Montag Abend eine öffentliche Versammlung statt, welche Stellung nahm gegen die in Vorbereitung begriffene Novelle zum Krankenversicherungsgesetz und gegen eine vom dem Regierungsrath Dr. Hoffmann aus Berlin verfasste Broschüre, in welcher der Verfasser die Vertheilung der Beiträge je zur Hälfte zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorschlägt und demgemäß auch die Rechte einer gleichen Vertretung beider Theile in Generalversammlungen, Kommissionen und Verwaltung x. Die Versammlung war vom hiesigen Gewerkschaftsrath veranstaltet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Philipp Faust bestimmt. Herr Gähler gab eine eingehende Uebersicht über dasjenige, was in der neuen Novelle festgelegt werden sollte. Hauptächlich handelte es sich um die Gewinnung eines besseren Anschlusses der Krankenkassen an die Alters- und Invaliditätsversicherung. Um das zu erreichen, sollte die Mindestleistung der Kassen von 18 auf 26 Wochen erhöht werden, wodurch sich eine Erhöhung der Gesamtausgaben um ein Sechstel ergeben würde. Auffällig wäre es, daß heute die höchsten Leistungen der Kassen vielfach mit niedrigen Beitragssummen Hand in Hand gingen. Geplant werde hauptsächlich, der Krankenversicherung leistungsfähige Stützen zu schaffen, welche die Verlängerung der Unterhaltungsdauer und eine höhere Krankenrente vertragen können. Dieser Zweck soll in erster Linie durch Centralisirung der Kassen zu Gemeinde- oder auch Bezirksklassen erreicht werden. Völlig abgelehnt wurde der Entwurf von einer Organisation der Ortskrankenkassen nach Berlin, und nicht mit Unrecht. Der Entwurf wolle aber auch die Gemeinde-Krankenversicherung umfassen, da dadurch die Gemeinden nicht mehr in die Nothwendigkeit verlegt würden, Zuschüsse an die Kassen zu leisten. Wenn die Gemeindeversicherungen eingingen, so sei natürlich die Folge die, daß die Arbeiter noch mehr wie bis jetzt den Ortskrankenkassen zufröhen, und es sei dann nicht unmöglich, daß die Arbeiter Herren der Situation würden. Um dieses zu verhindern, habe Herr Regierungsrath Dr. Hoffmann seine (oben kurz angeführten) Vorschläge gemacht. Herr Hoffmann will u. A. auch, daß die Verwaltungen der Ortskrankenkassen an diejenigen der Gemeinden oder des Kommunalverbandes angeschlossen werden, was die Situation der Arbeitgeber in unangenehmer Weise verändere. Die durch die Centralisirung herbeigeführte Herabminderung der Kosten werde zum Mindesten aufgehoben durch die Verlängerung der Unterhaltungsdauer, damit sei weiterer Verbesserungen ein für allemal eine Grenze gezogen. Der Redner kritisierte noch eine ganze Anzahl weiterer Stellen des Entwurfs und kam zu dem Resultat, daß der neue Entwurf in seiner jetzigen Gestalt unannehmbar sei. Herr Gähler ertheilte reichlichen Beifall. Herr Gerbert, der zweite Vorsitzende der Ortskrankenkasse, berichtete über das Resultat einer Besprechung, welche auf Einladung des Herrn Regierungspräsidenten Mangold in Wiesbaden hier stattgefunden hat. In dieser Besprechung haben theilgenommen außer den beiden Vorsitzenden und dem Kassirer der Ortskrankenkasse Herr Landesrath Krekel als Vertreter der Kasse für die kommunalständischen Beamten, Herr Schrödermeister Schneider als Vertreter der Innungskassen und Stadtrath Justizrath Dr. Bergas als Vertreter des Magistrats. Die Konferenz habe sich im Ganzen an den von Herrn Gähler eingebrachten Standpunkt gehalten. Die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle der Invaliditäts-Versicherung Unterliegenden sei für erwünscht, die Gemeindeklassen statt der Ortsklassen für unnöthig, gemeinsame Ortsklassen für erstrebenswerth, die Erhöhung der Beiträge der Arbeitgeber für nicht nöthig, die Angleichung der Kassen an die Gemeinde-Verwaltung für nach keiner Richtung erwünscht, die vollständig freie Verzinsung für nicht gut durchführbar, die Möglichkeit der Konfiskation von Naturärzten für erwünscht, die Zahlung von Krankengeld auch an geschlechtlich Erkrankte als vom Menschheitsstandpunkte geboten, die Verfassung wider Entschiede der Behörde an die Verwaltungs-Gerichte, statt an die ordentlichen Gerichte, für erstrebenswerth erklärt worden. Der Referent sowohl wie der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse, Herr Müller, haben sich übereinstimmend nur unter der Voraussetzung für die Aufhebung der freien Hilfskassen erklärt, daß auch die Innungskassen- und Betriebsklassen verschwinden. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu der Ausführung des Referenten zu erkennen. Nach einer längeren Debatte wurde die von Herrn Gähler vorgelegte Resolution angenommen, wonach die Versammlung die Ausführungen des Referenten billigt, sowie die Bildung einer fünfgleitigen Kommission gut heißt, welche sich zusammenzusetzen soll aus den Herren Gerbert als Vertreter der Ortskrankenkasse, Dorn als Vertreter des Allgemeinen Krankenversicherungsvereins, Gul als Vertreter der centralisirten Kassen, Bergas als Vertreter der Innere- und Wendler als Vertreter der Hilfskassen. Diese Kommission soll die Sache im Auge behalten und mit den Vorständen der übrigen Kassen Verbindung anknüpfen, um im Falle gemeinsamer mit diesen eine große Protestversammlung einzuleiten.

— Das alte Feldberghaus mit Zubehör und Inventar wurde von Herrn Dienwald, leither bei der Firma Paul Sauer in Oberreifenberg in Stellung, für 115,000 Mk. von J. G. Ungeheuer Erben erkaufert.

— Ueber die Behandlung allein reisender Kinder wurde auf den preussischen Staatsbahnen eine Vorchrift erlassen, durch die das Bahnpersonal angewiesen wird, bei dem Oeffnen und Schließen der Wagenthüren sehr vorsichtig zu verfahren: das Bahnpersonal wird ferner verpflichtet, die Kinder an den Bestimmungsorten dem Bahnpersonal zu überweisen, das Sorge zu tragen hat, daß die Kleinen nicht unbewachten Personen in die Hände fallen. Ist zur Abholung allein reisender Kinder Niemand auf dem Bahnhof, so sind die Angehörigen zu benachrichtigen und die Kinder bis zur Abholung im Wartesaal zu beaufsichtigen.

d. Wieder ein Einbruch. Die Einbrecher haben sich nunmehr in das Viertel gewandt. In dem der „Turn-Gesellschaft“ gehörigen Lokal, Wellrichstraße 41, wurde heute Nacht, muthmaßlich zwischen 2 und 3 Uhr, eingebrochen. Zugang fanden die Einbrecher durch die von dem Hof in die Wirthsstube führende Thür, die heute Morgen allerdings hübsch verschlossen war, aber anscheinend mit einem Dietrich geöffnet worden ist. Auf dem Fußboden fand man überall Stahrschnecken. Das Ergebnis dieses Einbruchs war für die Diebe ein ziemlich geringes. Sie erbeuteten in einem Schrank, der ebenfalls mittels Dietrichs geöffnet worden zu sein scheint, ein paar Kistchen Cigarren und für etwa 5 Mk. Briefmarken, sonst nichts. Es hat fast den Anschein, als ob von den Spitzbuben solche Häuser vorgezogen würden, welche im Parterre lediglich Geschäftsräume, nicht aber Wohnräume enthielten. Die Einbrecher hat man auch in diesem Fall nicht erwischt.

o. Rohheit. Am Montag Nachmittag ist durch einen Wurf mit einem Badstein von einem Neubau in der Mauerstraße eine große Spiegelscheibe in einem gegenüberliegenden Laden zertrümmert worden. Offenbar handelte es sich dabei um einen gemeinen Raubact; der Wurf galt zweifellos einem hiesigen Gerichthofbesitzer, der gerade vor der zertrümmerten Scheibe auf dem Trottoir stand, glücklicher Weise aber nicht getroffen wurde. Die alsbald angestellten polizeilichen Nachforschungen nach dem gefährlichen Patron, von dem der Steinwurf ausging, sollen bisher leider erfolglos geblieben sein. Hoffentlich haben sie doch noch Erfolg, damit dem Letztgenannten für sein abentheuerliches Treiben der verdiente Denkzettel gegeben werden kann.

o. Ein Gerücht ging heute Vormittag durch die Stadt, wonach in der verflochtenen Nacht auf der Schwalbacher Chaussee bei Gahn ein Anstcher von hier schwer verlegt oder gar ertrunken worden sein sollte. Die von der Polizeibehörde dieserhalb angeordneten Ermittlungen haben keinerlei Anhaltspunkte für die Richtigkeit weder der einen noch der anderen Behauptung ergeben.

— Falsches Geld. Nach Mittheilung von amtlicher Stelle kurestren zur Zeit ansehnlich viele falsche Ginnmarkstücke. Vor der Annahme solcher Fälschungen sei hierdurch gewarnt.

— Unter den Hölle spielt sich — so schreibt man — am Mittwoch gegen 5 Uhr Nachmittags eine Scene ab, die dem Schreiber dieser Zeilen als Zuschauer Sordren in alle Glieder jagte. Ein Bediensteter der Straßenbahn kam mit zwei Fälschungen Bier im Arm an der Straße an, als die Fahrt bereits begonnen hatte und einige Hundert Meter zurückgelegt waren. Des Einsteigen während der Fahrt mißgelaug; der Mann hielt sich mit einer Hand an einer Eisenstange fest und wurde ein Strich Wegs dicht vor den Näheren geschleift, bis es dem Wagenführer gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Derartige Vorfälle sollten von den Angehörten vermieden werden, geht doch leider das Publikum oft genug Veranlassung zu Unglücksfällen. Was nun die Ursache der Verpätung betrifft, so darf es wohl öffentlich ausgesprochen werden, daß der Biergenuss seitens der Beamten während des Dienstes mindestens einen schlechten Eindruck macht. Selbstverständlich muß den Beamten bei ihrer anstrengenden Beschäftigung Gelegenheit gegeben sein, ihren Körper zu erfrischen und dienstunfähig zu erhalten, allein muß es denn gerade ein alkoholisches Getränk sein? Sollte sich in den Wagen kein Raum finden, in dem man Getränke, welchen das Warmwerden nicht schadet, für den ganzen Zug mitführt, oder sollte die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft“, welche so hohe Dividende macht, ihren Beamten nicht Gelegenheit schaffen können, daß sie bei der glühenden Sonnenhitze ihren Durst an einem kühlen Getränk stillen können, ohne das Vertrauen der Passanten zu ihrem Beförderungsmittel zu erschüttern?

— Verkauf. Herr Schlossermeister Philipp Schäfer verkaufte seine auf der Vierhäuser Höhe gelegene Villa für 25,000 Mk. an Fräulein Minna Fischer von hier. — Herr Dr. Daffel von hier verkaufte sein Haus „Villa Concordia“ in Bad Schwalbach für 45,000 Mk. an Herrn Dr. med. Conrad aus Mainz.

— Kleine Notizen. Die Heilsarmee veranstaltet am Freitag, den 3. August, in ihrem Lokal eine Extra-Versammlung, in der das leitende Thema: „Die sociale Arbeit der Heilsarmee“ sein wird. Ein deutscher Stabsarzt wird die Versammlung leiten. — Die Ruhestandsbeamten werden am nächsten Sonntag, den 4. August, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Lob“, Luisenstraße 3, in kameradschaftlicher Weise zusammenkommen. Der wichtigsten Mittheilungen wegen ist eine zahlreiche Theilnahme erwünscht. — Die Vakanzliste für Militärärzte No. 31 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen. — Morgen, Freitag, findet Solisten-Abend der Kapelle statt. — Am Sonntag, den 4. August, 5 Uhr, findet die Monatsversammlung des Lehrereinnerevereins für Nassau auf der Rheinböde statt. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. — Der Stenographen-Verein Wiesbaden hat sein Vereinslokal nach dem „Hotel Erdbrunn“, Maurulusplatz, verlegt. Die nächste Monatsversammlung des Vereins ist auf Freitag, den 3. August, Abends 9 1/2 Uhr, anberaumt. Gelegentlich derselben findet ein Vortrag über das Thema: „Warum ist die Stenographie das beste Stenographie-System“, statt. Freunde der Stenographie sind willkommen.

o. Bahnhofs-Neubau. In dem Salzbadthal nehmen die Erdarbeiten zur Herstellung des Bahnhof-Planungs und die Arbeiten an dem Salzbad und dem südlichen Schmutzwasserkanal rüstigen Fortgang. Die Pläne für das Empfangsgebäude x. sind noch nicht endgültig genehmigt. Aber wenn dies auch der Fall wäre und außerdem die Straßenfluchtlinien festständen, worüber auch noch Verhandlungen schweben, dann könnten wegen der Kanalbauten doch andere Bauten als die jetzt geforderten Erdarbeiten in diesem Jahre nicht mehr ausgeführt werden. — Die zwischen der Stadt und der Eisenbahnverwaltung neuerdings wieder aufgenommenen Verhandlungen wegen der Anlage eines zweiten Güterabfuhrhofs im Westen der Stadt für großen Verkehr stehen so, daß eine Einigung über das Projekt selbst wohl bald erzielt werden wird. — Wegen des Grunderwerbs für die Verlegung der Schwalbacher Bahn ist mit den Besitzern der in Frage kommenden Grundstücke bis zu den Sanbruben bei Dieblich in dem Entscheidungsfeststellungs-Verfahren, nach Zuziehung der Sachverständigen, Herren Feldgerichtschöffen Diez und Landes-Bauinspektor Leon von hier, eine gütliche Einigung erzielt worden.

— Bahn Wiesbaden-Rüdesheim. Die „Schiefersteiner Bg.“ schreibt: Wie erinnerlich, hat der Magistrat von Dieblich sowohl mündlich auf der hierüber stattgefundenen Konferenz, als auch schriftlich in seiner Aufschrift an die hiesige Gemeindevertretung

in Aussicht gestellt, das Projekt der elektrischen Bahn Wiesbaden-Schieferstein-Rüdesheim nach Kräften zu unterstützen. Während nun die Gemeinden von Schierstein bis Rüdesheim luchen das Bahnprojekt zu fördern, namentlich durch die Erlangung der Konzeption zum Bahnbau, hat sich der Magistrat von Dieblich, wie uns von dort mitgeteilt wird, diesem Vorhaben der Rheingau-Gemeinden gegenüber ablehnend verhalten, und zwar mit der Motivierung, daß die Bahn Wiesbaden-Schieferstein-Rüdesheim für die Stadt Dieblich kein Interesse habe.

o. Mörder Tod. Die gestern Nachmittag unter den Eichen infolge eines Schlaganfalls plötzlich verchiedene Dame ist die erst seit Kurzem hier wohnhafte 74 Jahre alte Wittve des Fabrikanten Albert Johann.

— Hohes Alter. Eines selten hohen Alters erfreut sich die jetzt in Gersfeld im Rhöngebiet wohnende Wittve Marie Bleuel. Dieselbe feiert nämlich am 3. August d. J. ihren 105. Geburtstag. Im Jahre 1795 ist sie im „Wachstüppel“ in der Gemeinde Obersberg geboren, wurde 1864 Wittve, ist seit 1866 vollständig erblindet und zählt zu den Wenigen, während deren Lebenszeit dreimal die Jahrhundertzahl wechselte. Die Genannte erfreut sich noch großer Mithigkeit, geniest regelmäßig ihre einfache bürgerliche Kost und läßt sich täglich 2 1/2 Liter Bier vorzüglich munden. Das Haar der Matrone ist 1/2 Meter lang und silberweiß. Ein 64-jähriger Sohn dieser alten Frau war früher auf der Hammermühle und ist jetzt in Wiesbaden beschäftigt.

— Das alte Feldberghaus mit Zubehör und Inventar wurde von Herrn Dienwald, leither bei der Firma Paul Sauer in Oberreifenberg in Stellung, für 115,000 Mk. von J. G. Ungeheuer Erben erkaufert.

— Ueber die Behandlung allein reisender Kinder wurde auf den preussischen Staatsbahnen eine Vorchrift erlassen, durch die das Bahnpersonal angewiesen wird, bei dem Oeffnen und Schließen der Wagenthüren sehr vorsichtig zu verfahren: das Bahnpersonal wird ferner verpflichtet, die Kinder an den Bestimmungsorten dem Bahnpersonal zu überweisen, das Sorge zu tragen hat, daß die Kleinen nicht unbewachten Personen in die Hände fallen. Ist zur Abholung allein reisender Kinder Niemand auf dem Bahnhof, so sind die Angehörigen zu benachrichtigen und die Kinder bis zur Abholung im Wartesaal zu beaufsichtigen.

d. Wieder ein Einbruch. Die Einbrecher haben sich nunmehr in das Viertel gewandt. In dem der „Turn-Gesellschaft“ gehörigen Lokal, Wellrichstraße 41, wurde heute Nacht, muthmaßlich zwischen 2 und 3 Uhr, eingebrochen. Zugang fanden die Einbrecher durch die von dem Hof in die Wirthsstube führende Thür, die heute Morgen allerdings hübsch verschlossen war, aber anscheinend mit einem Dietrich geöffnet worden ist. Auf dem Fußboden fand man überall Stahrschnecken. Das Ergebnis dieses Einbruchs war für die Diebe ein ziemlich geringes. Sie erbeuteten in einem Schrank, der ebenfalls mittels Dietrichs geöffnet worden zu sein scheint, ein paar Kistchen Cigarren und für etwa 5 Mk. Briefmarken, sonst nichts. Es hat fast den Anschein, als ob von den Spitzbuben solche Häuser vorgezogen würden, welche im Parterre lediglich Geschäftsräume, nicht aber Wohnräume enthielten. Die Einbrecher hat man auch in diesem Fall nicht erwischt.

o. Rohheit. Am Montag Nachmittag ist durch einen Wurf mit einem Badstein von einem Neubau in der Mauerstraße eine große Spiegelscheibe in einem gegenüberliegenden Laden zertrümmert worden. Offenbar handelte es sich dabei um einen gemeinen Raubact; der Wurf galt zweifellos einem hiesigen Gerichthofbesitzer, der gerade vor der zertrümmerten Scheibe auf dem Trottoir stand, glücklicher Weise aber nicht getroffen wurde. Die alsbald angestellten polizeilichen Nachforschungen nach dem gefährlichen Patron, von dem der Steinwurf ausging, sollen bisher leider erfolglos geblieben sein. Hoffentlich haben sie doch noch Erfolg, damit dem Letztgenannten für sein abentheuerliches Treiben der verdiente Denkzettel gegeben werden kann.

o. Ein Gerücht ging heute Vormittag durch die Stadt, wonach in der verflochtenen Nacht auf der Schwalbacher Chaussee bei Gahn ein Anstcher von hier schwer verlegt oder gar ertrunken worden sein sollte. Die von der Polizeibehörde dieserhalb angeordneten Ermittlungen haben keinerlei Anhaltspunkte für die Richtigkeit weder der einen noch der anderen Behauptung ergeben.

— Falsches Geld. Nach Mittheilung von amtlicher Stelle kurestren zur Zeit ansehnlich viele falsche Ginnmarkstücke. Vor der Annahme solcher Fälschungen sei hierdurch gewarnt.

— Unter den Hölle spielt sich — so schreibt man — am Mittwoch gegen 5 Uhr Nachmittags eine Scene ab, die dem Schreiber dieser Zeilen als Zuschauer Sordren in alle Glieder jagte. Ein Bediensteter der Straßenbahn kam mit zwei Fälschungen Bier im Arm an der Straße an, als die Fahrt bereits begonnen hatte und einige Hundert Meter zurückgelegt waren. Des Einsteigen während der Fahrt mißgelaug; der Mann hielt sich mit einer Hand an einer Eisenstange fest und wurde ein Strich Wegs dicht vor den Näheren geschleift, bis es dem Wagenführer gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Derartige Vorfälle sollten von den Angehörten vermieden werden, geht doch leider das Publikum oft genug Veranlassung zu Unglücksfällen. Was nun die Ursache der Verpätung betrifft, so darf es wohl öffentlich ausgesprochen werden, daß der Biergenuss seitens der Beamten während des Dienstes mindestens einen schlechten Eindruck macht. Selbstverständlich muß den Beamten bei ihrer anstrengenden Beschäftigung Gelegenheit gegeben sein, ihren Körper zu erfrischen und dienstunfähig zu erhalten, allein muß es denn gerade ein alkoholisches Getränk sein? Sollte sich in den Wagen kein Raum finden, in dem man Getränke, welchen das Warmwerden nicht schadet, für den ganzen Zug mitführt, oder sollte die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft“, welche so hohe Dividende macht, ihren Beamten nicht Gelegenheit schaffen können, daß sie bei der glühenden Sonnenhitze ihren Durst an einem kühlen Getränk stillen können, ohne das Vertrauen der Passanten zu ihrem Beförderungsmittel zu erschüttern?

— Verkauf. Herr Schlossermeister Philipp Schäfer verkaufte seine auf der Vierhäuser Höhe gelegene Villa für 25,000 Mk. an Fräulein Minna Fischer von hier. — Herr Dr. Daffel von hier verkaufte sein Haus „Villa Concordia“ in Bad Schwalbach für 45,000 Mk. an Herrn Dr. med. Conrad aus Mainz.

— Kleine Notizen. Die Heilsarmee veranstaltet am Freitag, den 3. August, in ihrem Lokal eine Extra-Versammlung, in der das leitende Thema: „Die sociale Arbeit der Heilsarmee“ sein wird. Ein deutscher Stabsarzt wird die Versammlung leiten. — Die Ruhestandsbeamten werden am nächsten Sonntag, den 4. August, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Lob“, Luisenstraße 3, in kameradschaftlicher Weise zusammenkommen. Der wichtigsten Mittheilungen wegen ist eine zahlreiche Theilnahme erwünscht. — Die Vakanzliste für Militärärzte No. 31 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen. — Morgen, Freitag, findet Solisten-Abend der Kapelle statt. — Am Sonntag, den 4. August, 5 Uhr, findet die Monatsversammlung des Lehrereinnerevereins für Nassau auf der Rheinböde statt. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. — Der Stenographen-Verein Wiesbaden hat sein Vereinslokal nach dem „Hotel Erdbrunn“, Maurulusplatz, verlegt. Die nächste Monatsversammlung des Vereins ist auf Freitag, den 3. August, Abends 9 1/2 Uhr, anberaumt. Gelegentlich derselben findet ein Vortrag über das Thema: „Warum ist die Stenographie das beste Stenographie-System“, statt. Freunde der Stenographie sind willkommen.

o. Bahnhofs-Neubau. In dem Salzbadthal nehmen die Erdarbeiten zur Herstellung des Bahnhof-Planungs und die Arbeiten an dem Salzbad und dem südlichen Schmutzwasserkanal rüstigen Fortgang. Die Pläne für das Empfangsgebäude x. sind noch nicht endgültig genehmigt. Aber wenn dies auch der Fall wäre und außerdem die Straßenfluchtlinien festständen, worüber auch noch Verhandlungen schweben, dann könnten wegen der Kanalbauten doch andere Bauten als die jetzt geforderten Erdarbeiten in diesem Jahre nicht mehr ausgeführt werden. — Die zwischen der Stadt und der Eisenbahnverwaltung neuerdings wieder aufgenommenen Verhandlungen wegen der Anlage eines zweiten Güterabfuhrhofs im Westen der Stadt für großen Verkehr stehen so, daß eine Einigung über das Projekt selbst wohl bald erzielt werden wird. — Wegen des Grunderwerbs für die Verlegung der Schwalbacher Bahn ist mit den Besitzern der in Frage kommenden Grundstücke bis zu den Sanbruben bei Dieblich in dem Entscheidungsfeststellungs-Verfahren, nach Zuziehung der Sachverständigen, Herren Feldgerichtschöffen Diez und Landes-Bauinspektor Leon von hier, eine gütliche Einigung erzielt worden.

— Bahn Wiesbaden-Rüdesheim. Die „Schiefersteiner Bg.“ schreibt: Wie erinnerlich, hat der Magistrat von Dieblich sowohl mündlich auf der hierüber stattgefundenen Konferenz, als auch schriftlich in seiner Aufschrift an die hiesige Gemeindevertretung

in Aussicht gestellt, das Projekt der elektrischen Bahn Wiesbaden-Schieferstein-Rüdesheim nach Kräften zu unterstützen. Während nun die Gemeinden von Schierstein bis Rüdesheim luchen das Bahnprojekt zu fördern, namentlich durch die Erlangung der Konzeption zum Bahnbau, hat sich der Magistrat von Dieblich, wie uns von dort mitgeteilt wird, diesem Vorhaben der Rheingau-Gemeinden gegenüber ablehnend verhalten, und zwar mit der Motivierung, daß die Bahn Wiesbaden-Schieferstein-Rüdesheim für die Stadt Dieblich kein Interesse habe.

Mannesstamme der einzig Ueberlebende seines Namens ist. Das Vermögen des Verstorbenen wird auf 125 Millionen Mark geschätzt. Die auf seinen ungeschätzten Weinbergen wachsenden Weine haben sich eines Weltrufes zu erfreuen.

△ Mainz, 2. August. Rheinpegel: 1 m 43 cm Vormittags gegen 1 m 38 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

\* Der „Radfahr-Verein 1899 Wiesbaden“ unternimmt am 11. August d. J. eine 14-tägige Gesellschaftstour per Rad durch Holland und Belgien. Gäste, welche sich an der Tour betheiligen wollen, erfahren Näheres bei dem 1. Vorsitzenden, Herrn Karl Laubach, Schwalbacherstraße 3.

Der Krieg in Südafrika.

London, 1. August. Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 1. August: Gestern ergaben sich noch 1200 Buren mit den Kommandanten Roux und Fontenel Hunter. Die Kommandanten Potgieter und Zouber ergaben sich an Bruce und Hamilton, Aberdeen und dänische Offiziere der Staatsartillerie ergaben sich gleichfalls. Dem Kommandanten Olivier gelang es, mit fünf Geschützen und einer Schaar Bürger nach dem Distrikt Harrymith durchzubrechen. Auf der Bahlinie zwischen Krugersdorp und Potgietersfontein entlegte in der Nähe von Frederiksbad ein Zug mit Vorräthen, der von einer Abteilung Infanterie begleitet war, da der Feind einige Schienen entfernt hatte. 13 Mann wurden getödtet und 39 verlegt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Laurenco Marques, 1. August. Die Buren räumten Macababo op. Die telegraphische Verbindung zwischen Lydenburg und Kopspruit wurde von den Buren fertiggestellt.

wb. London, 1. August. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Standerton vom 31. v. Mts.: Die Buren, die kürzlich versuchten, die britischen Patrouillen aus einem Hinterhalt zu überfallen, wurden gezwungen, sich gestern von ihrer Stellung bei Zouberstop zurückzuziehen, nachdem ihre Stellung behauptet war. — General Dillhard, der bei Volkskraft operiert, zwang die Abtheilungen der Buren unter Christiaan Botha, sich aus der Umgegend der Eisenbahn zurückzuziehen.

Sehne Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Algier, 2. August. Eine Depesche des „Echo d'Oran“ meldet: Der marokkanische Stamm Doukkala griff am 30. Juli einen Convoi an. Auf Seite der Franzosen wurden 9 Mann getödtet und 9 Mann verwundet. Die Marokkaner wurden zurückgeschlagen und erlitten erhebliche Verluste.

Preussische Heereszeitung.

hd. Berlin, 2. August. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht den Wortlaut der Predigt, welche der Kaiser in Anwesenheit der Kaiserin am letzten Sonntag am Nord der „Hohenzollern“ vor Helgoland gehalten hat. Die Predigt handelt als Text 2. Moses 17, Vers 11: „So lange Moses seine beiden Hände emporhielt, siegte Israel, wenn er aber seine Hände niederließ, siegte Amalek.“ Der Kaiser besprach in der Predigt die Vorgänge in Ostasien und sagte u. A.: „Wiederum hat sich der heidnische Amalek'sche Geist gezeigt im fernen Ostasien. Mit großer Macht und vieler List, mit vielem Sengen und Morden will man den Durchzug deutschen Geistes, will man den Durchzug deutscher Sitte und deutschen Glaubens wehren, und wiederum ist von Gott der Befehl ergangen: Gewählt Männer Euch aus und streitet wider Amalek. Ein heiliges Ringen hat begonnen. Schon stehen viele unserer Brüder drüben im Feuer, viele fahren den feindlichen Rüstern zu und Ihr habt mit gesehen die Tausende, die auf den Ruf: Freiwillige vor, wer will des Reiches Güter sein, sich jetzt sammeln und mit steigenden Fahnen eingreifen in den Kampf. Christen, laßt uns beten, damit unsere Brüder draußen froh bleiben auch in drückendster Noth, auch in der größten Gefahr. Dazu brauchen sie mehr als Munition und Waffen, mehr als jugendlichen Muth und flammende Begeisterung. Dazu brauchen sie den Segen von oben, Lebenskraft von oben, sonst können sie nicht gewinnen und den Sieg behalten, und diese himmlische Welt, sie öffnet sich nur im Gebet. Wir wollen nicht bloß Detaillone von Kriegern mobil machen, sondern auch eine heilige Streitmacht von Vetern. Unser Gebet soll der starke Arm sein, der die Mordmörder trifft.“

Heute, 2. August. Die Nachricht von der Entlassung Israels aus der Unterjochung wird als unrichtig bezichtigt.

hd. Karlsruhe, 2. August. In dem Walde zwischen Krumbach und Engelbrunn wurden zwei kleine Mädchen im Alter von 7 und 9 Jahren ertrunken aufgefunden. Das eine ist ein Kind des Säbenermeisters Werke, das andere gehört der Wittve Schürle aus Krumbach bei Forzheim. Vermuthlich liegt Luft-mard vor.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 2. August. 100 Kilogramm Weizen — Mt. — Pf. bis — Mt. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — Mt. — Pf. bis — Mt. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — Mt. — Pf. bis — Mt. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 14 Mt. 60 Pf. bis 16 Mt. 13 Pf. 100 Kilogramm Rübölroh 3 Mt. 20 Pf. bis 3 Mt. 80 Pf. 100 Kilogramm Hen 4 Mt. 80 Pf. bis 6 Mt. 20 Pf. Angefahren waren: 9 Wagen mit Frucht und 17 Wagen mit Heu und Stroh.

Fruchtmarkt zu Einburg vom 1. August. Die Preise stellen sich: Roggen (neuer) pro Malt 14 Mt. — Pf., pro 100 Kilo 17 Mt. 60 Pf., Weizen pro Malt 12 Mt. — Pf., pro 100 Kilo — Mt. — Pf., Korn (neuer) pro Malt 12 Mt. 10 Pf., pro 100 Kilo 16 Mt. 13 Pf., Gerste pro Malt — Mt. — Pf., pro 100 Kilo — Mt. — Pf., Hafer (neuer) pro Malt 7 Mt. 47 Pf., pro 100 Kilo 14 Mt. 54 Pf., Erbsen pro 100 Kilo — Mt. — Pf., Kartoffeln pro 50 Kilo — Mt. — Pf.

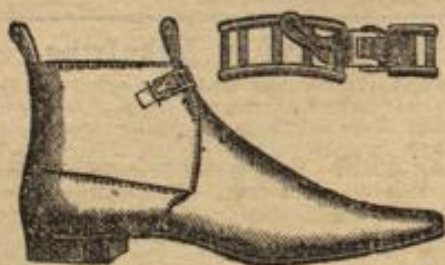
Geldmarkt. Courantbericht der Frankfurter Börse vom 2. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 208.70, Disconto-Commandit 175.00, Staatsbahn 139.50, Lombarden 25.20, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Union-Bahn —, Kaiserthum-Aktien 211.70, Gesellschaftlicher Bergwerks-Aktien 192.—, Bochumer 185.70, Harpener 185.50, 3-procentige Mexikaner —, Italiener —, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 4-proc. Spanier 71.50, 3-procentige Portugiesen —, Tendenz: fest. Wien, 2. August. Oesterreich. Credit-Aktien 664.25, Staatsb.-Aktien 657.50, Lombarden 108.50, Marknoten 118.55.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seilage.

Vermögensbericht für den politischen und bürgerlichen Theil: J. H. G. Wierzbicki für den bürgerlichen Theil und für den politischen Theil: J. H. G. Wierzbicki, Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# „Triumph“ übertrumpft!

Verbesserter Schnallenstiefel



# „Famos“



— gesetzlich geschützt. —

„Famos“ zieht sich durch die schräge Gummizuglage und die vordere Struppe besser an.  
„Famos“ sieht eleganter aus, weil der Gummizug verdeckt ist und die Klappe glatt anliegt.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

Bahnhofstr. 22.

# E. Ohly,

Bahnhofstr. 22.

Wiesbaden.

9746

## Krieger- und Militär-Verein.

Zu der am Samstag, den 4. d. M., stattfindenden General-Versammlung, sowie zu dem am Sonntag, den 5. d. M., stattfindenden Jubiläum-Festzuge der hiesigen Feuerwehr laden wir die Kameraden mit der Bitte ein, sich recht zahlreich zu beteiligen.  
Abmarsch zum Festzuge: 2 Uhr Nachm. vom Vereinslokal.  
F 393  
Der Vorstand.

## Die Heilsarmee,

Frankenstr. 13.

Freitag, den 3. August, Abends 8 1/2 Uhr:

## Gr. Extra-Versammlung.

Thema: Die soziale Arbeit der Heilsarmee.  
Jedermann freudl. eingeladen.  
Eintr.: 10 Pf.

## Reise-

Toilette-Necessaires, Trinkflaschen, Reisekoffer, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, Plaidhüllen, Schirmfutterale, Reisetaschen von der einfachsten bis feinsten Qualität finden Sie sehr vortheilhaft im  
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.  
Telefon 309.  
Größtes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaren-Geschäft.

## Im Privat-Sanatorium,

Sonnenbergerstrasse 26, 9206

Bäder aller Art: Loh-, Fichtennadel-, Sool-, Kohlensäure-, Thermal- und combinirte elektrische Lichtbäder (Glühlicht und Bogenlicht), sowie ärztliche Lichtbehandlung.

## Deutscher Phoenix,

Feuer-Versich.-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Diebstahl-Versicherungen,

fertige Policen von 5000, 10,000 und 20,000 Mk.

Haupt-Agentur: Carl Specht Nachfolger,

Wilhelmstrasse 40,

Immobilien-Agentur. 9165

**Wichtig für Damen!** Lästige Haare des Gesichts etc. entfernt man glatt durch das weltberühmte **Wiltb. Sulzbach's** (Spiegelgasse 8, Hier) **Enthaarungs-Pulver**, absolut unschädlich. In Dosen à 2 u. 3 Mk. Wirksam schon nach 2 Min. Hierzu empf. Hornmesser für den Gebrauch z. Auftragen u. Abnehmen à 1 Mk. 10229

## Süßrahmbutter,

tägl. frisch aus meiner neuerbauten Dampfweilerei in Niederneisen bei Diez liefert in jedem Quantum zu billigstem Preise. 807

J. G. Heinzmann, Molkerei,

Telephon 608. 29. Schwalbacherstr. 29. Telephon 608.

## Tilsiter Käse

empfiehlt 10192

P. Enders, Michelsberg 32.



## Kinderwagen. — Sportwagen. Patent-Kinderstühle.

Durch waggonweisen Bezug hervorragend billig.

Die neuen modernen Promenadewagen für kleine Kinder (in Form der Sportwagen) sind in allen neuen Farben, als: weiss, gelb, roth, grün, rosa, mit Verdeck, mit Schirm etc., auf Lager. Preise: 7.—, 8.—, 9.—, 10.— bis 75 Mk. 9350

Grösste Auswahl am Platz. Täglich Neuheiten.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.

Größtes Galanterie- und Spielwaren-Lager Wiesbadens.



## Vibrations-Massage

(System Musch, D. R. P.) i. d. beste Vibrations-Massage. Günstige Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Neuralgie (Sciatic), Schlaflosigkeit. Zu empfehlen gegen Fettablagerung, Frauenleiden, Circulationsstörungen, Stoffwechselkrankheiten u. s. w. Die Vibration bringt selbst da Erfolge, wo manuelle Massage ganz ungeschicklich ist (bei Herzleiden), durchgreifend und dennoch angenehme Massage. Regelmäßig empfohlen und ärztliche Anordnungen werden gewissenhaft ausgeführt. Vorzügliche Schule und Erfahrung. Jede Auskunft bereitwillig und kostenlos. Behandlung auch außerhalb.  
Johannes Kucib, Langgasse 48, 2. u. d. Kochbr.

## Günstigste Zeit

zur Deckung des Winterbedarfs.

Zur Lieferung von Brennmaterialien empfiehlt sich 9037

Max Clouth, Kohlen en gros & en detail.

Comptoir: Moritzstrasse 23. Telephon 489.

## Fahrräder

in reichster Auswahl am Lager. Keine Ladenmiete, daher billigste Preise. Preise von 160 Mk. aufwärts. 7730

## A. von Goutta,

Kirchgasse 7.

Reparaturen und Zubehör gut und billigst.

Frische Schellfische 35, Cablian 40 Pf., Salm, Soles, Rote, Limandes, Rougets, Zander und Seibutt, Steinbutt empfiehlt Fischhandlung Stolpe, Grabenstr. 6.

Heringe von 6, 8, 10, 12 u. 15 Pf. Leere Einmachgefäße von 50—80 Pf.

## Kartoffel-Abchlag.

Prima neue Kartoffeln per Kumpf 25 Pf. Consum-Gasse Johustraße 2 u. Moritzstraße 16.

## Für Ihre Reise nach Paris

Niederlage der Stabilist-Koffer, Wiesbaden, Alte Colonnade 1, Ecke Wilhelmstrasse. Preisliste gratis. 9957

empfiehlt es sich, gleich das Beste vom Besten zu kaufen, wählen Sie Stabilist als Ihren Reisekoffer, er ist leicht, elegant und praktisch. Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen in der

## Rosbacher Mineralbrunnen

bei Bad Homburg.

Natürliches kohlen-saures Mineralwasser

ist gut bekömmlich und von Aerzten als bewährtes Tafelgetränk empfohlen, besonders bei chronischen Magen-catarrhen, chronischen Catarrhen der Gallenwege, catarrhalischen Affectionen der Bronchien. — Es fördert die Verdauung und ist das Beste für Reconvalescenten. 9039

Haupt-Depot:

J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.

## Neue Kartoffeln

per Hpf. 28 Pf., per Ctr. 2 60 Mk., neue Post. Voll-Heringe per St. 6 Pf., per Dgd. 60 Pf.

Kirchner,

Bellstr. 27, Ecke Hellmündstr.

## Herrn- und Damen-

Koffer, Taschen, sowie alle Reiseartikel solid und staunend billig bei

F. Lammert, Sattler, Geschäftsr. 1870. NB. Made baron aufmerkham, daß mein Geschäft nicht mehr Grabenstr. 9, sondern nur Rehgasse 35 (nächt der Goldgasse) sich befindet. 9761

## Shampooing mit Trocken-Apparat.

J. Zamponi Wwe., nur Damenfriseurgeschäft, 2. Goldgasse 2, vis-à-vis der Häfnergasse. 8447

Eisendreher-Arbeiten aller Art, auch Maschinen-artikel, bis 420 mm Spigenhöhe, werden rasch und billig ausgeführt. 6341 F. Hertelbach, Dogheimerstr. 60.

## Für Radfahrer!

Räder werden schön und billig geschmückt. Mäntliches Blumen-Geschäft H. V. Santen, Friedrichstr. 31.

Zum 50-jährigen Feuerwehr-Jubiläum werden Gnirlanden u. Tannenbäume geliefert. Bestellungen werd. angenommen bei Herrn Kaufmann Lang, Schulgasse, und bei den Ausschern der Stadt. Feuerwache.